Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 9 (1931)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 23. Oktober 1931. Preis 50 Rappen IX. Jahrgang. — Nr. 10.

Der Bärenspiegel

Der Völkerbund:

„Weit der ächt enand la sy — oder i chume=n=abe!“

Einer von Vielen.

Die Geschichte des Mannes, der immer nur von dem spricht, was ihn interessiert.

Szene: In irgendeinem Kaffeehaus. — Ein Herr, etwas wohlgenährt, mit englisch gestutztem Schnurrbart und polierter Glatze, aber sonst ganz Hyspa-Modell, läßt sich, mit Brissago unter rotblonder Nase, an meinem Tischchen nieder. Ich stelle fest, daß ich dadurch in der Lektüre eines höchst interessanten Artikels über den englischen Ministerwechsel gestört werde und messe mein Gegenüber mit kurzem Blick.

Der Herr (mit korrekter Verbeugung): „Sie gestatten, ja?"

Ich (lege mich, wie ich es bei solchen Gelegenheiten zu tun pflege, aus Höflichkeit bejahend leicht vornüber).

Herr: „Fräulein, ein Spez im Becher; aber etwas plötzlich! (Zu mir gewandt:) „Das wird einen Match geben heute, Donner und Doria, bei diesem Sauwetter! Mich nimmt nur wunder, wie sich Bünzli auf Halblinks bewährt. Sie kennen ihn sicher, nicht?"

Ich (hinter meiner Zeitung hervor): „Soviel mir bekannt ist, steht er ganz links — er ist doch Kommunist?"

Herr (rechthaberisch die Stirn runzelnd, zurechtweisend): „Nein, niemals, das ist ganz ausgeschlossen; das muß ein anderer Bünzli sein — ich spreche vom Fußballer Bünzli, der immer die rechte Hand des Mittelstürmers gewesen ist, ein prima Dribbler — —"

Ich (die Zeitung resigniert ablegend, naiv): „Aber wie kann er überhaupt als Halblinker die rechte Hand sein?"

Herr (lacht gemütlich, aber überlegen): „Haha! — Sie meinen wohl, weil er die letzte Saison mit Urania halbrechts gespielt hat? Ja, sehen Sie, — man muß eben die Leute kennen lernen, man muß sozusagen den Stammbaum ihrer fußballerischen Tätigkeit entblättern — um solche Umstellungen begreifen zu können. Ich sage Ihnen, der Cousin des Mannes meiner verstorbenen Schwester, der hatte einen Schlag — einen Schlag sage ich Ihnen — —"

Ich (bedauernd): „Einen Herzschlag?"

Herr (lacht schallend auf): „O du heilige Einfalt! Nein, keinen Herzschlag, mein Lieber, aber einen Kick, einen Schuß — da ist der Ramseyer ein Waisenknabe dagegen. Und eben — gerade einer solchen Schlagkraft wegen wurde besagter Cousin von der Stürmerlinie in die Verteidigung zurückgezogen. Das gibt es eben, ja! — Aber das Stadion muß heute bei diesem Sudelwetter eine verzweifelte Aehnlichkeit mit den masurischen Sümpfen aufweisen, glauben Sie nicht auch?"

Ich (eine Gelegenheit wahrnehmend): „Ei ja, gewiß. — Was sagen Sie übrigens zu den katastrophalen Verheerungen im Jangtse-Tal? Man spricht da von einigen hunderttausend Toten."

Herr (die Mundwinkel auf zwanzig Minuten nach acht Uhr gestellt, die Schultern ziehend): „Na ja, das kann in China vorkommen; es bleiben immerhin noch einige Millionen Chinesen übrig. Aber wissen Sie, meine größte Genugtuung ist die, daß auch der Osten nun endlich in Sachen Fußballspiel erwacht. Ich habe neulich in der „Daily Mail" gelesen, daß sich in Southhampton dreihundertachtundachzig Trainer eingeschifft haben, um in China und Japan den Fußballsport zu kultivieren."

Ich (aufs neue eine Gelegenheit zum Themawechsel beim Schopf fassend): „Ah — Sie sprechen englisch? Wonderful! Glauben Sie nicht auch, daß das Englische sich je länger je mehr zur Weltsprache entwickeln wird?"

Herr (zweifelnd, die Notenlineatur auf seiner Stirn spienzelnd): „Das glaube ich nun gerade nicht. Aber davon bin ich überzeugt: Nur der Fußballsport wird zum Weltsport werden — eigentlich ja auch eine englische Erfindung."

Ich (ärgerlich): „Was Sie nicht sagen? Ich dachte Edison hätte — —"

Herr (aufgebracht): „Dummer Plunder! Ueberhaupt, diese Amerikaner, die doch fast ausschließlich Baseball spielen, kommen gar nicht in Frage. Und ebenfalls die Engländer werden von den prima Mannschaften Deutschlands und Oesterreichs langsam, aber sicher, eingeholt. Sie hätten den kleinen Wessely vom Wiener F.C.W.C. im Länderspiel gegen die Tschechoslowakei in Prag — ich fuhr extra hin — sehen sollen, wie der auf wundervolle Vorlagen reagierte — ha, die Redaktion des ‚Sport' hat ihm daraufhin aber auch ein Kränzchen gewunden!"

Ich (scharf, noch etliches mehr als oben): „Ja, ich glaube auch, daß die Reaktion in diesem Sport unausbleiblich sein wird — —"

Herr (wütend, sehr laut und mit feuchter Aussprache): „Hören Sie — entweder sind Sie harthörig oder ein Naivling, oder beides. Sie wollen beim Eid gewiß noch behaupten wollen, daß der deutsche Nationaltorhüter — äh — wie heißt er nur doch gleich — Stuhl — Stuhl — Stuhlfaust, ganz richtig, ja, daß Stuhlfaust nicht der Torhüter überhaupt ist, hä?"

Ich (mich mit beiden Händen an der Tischplatte festhaltend, langsam aufstemmend und con tutta forza meinen Nachbarn anbrüllend, so daß dessen Glatze anläuft): „Sie, jetzt hören Sie einmal, Sie! Ihr Stuhlgang kümmert mich einen alten Hut, verstanden! Und Sie können mir — was, das ist im „Götz von Berlichingen" nachzulesen! Aber das sage ich Ihnen: Wenn Sie jetzt nicht Ihre Schnauze halten, werde ich gezwungen sein, Ihnen einen linken Haken auf Ihre Trinkernieren zu verabfolgen, daß Ihnen die Därme schlottern! Und damit Sie ja nicht im Zweifel sind, mit wem Sie es zu tun haben, wird Ihnen ein rechter Gerader Ihre nikotinisierte Lunge zum Wackeln bringen. Sollte das nicht genügen, so ließe sich schließlich noch über einen Swing an Ihr Kleinhirn reden, wenn Sie nicht einen gesalzenen Uppercut, der Ihr Assoziationszentrum in Unordnung bringt, vorziehen. Und wenn Sie mich dann noch immer so blöde anglotzen, werde ich ganz bestimmt nicht anders können, als Ihnen sachte ein Auge ums andere zu schließen, so daß Sie den schönen Vers voll und ganz begreifen werden:

„Schließe mir die Augen beide
mit deinen lieben Händen zu — — —"

Herr (ist während meiner letzten Worte bleich vom Stuhl gesunken).

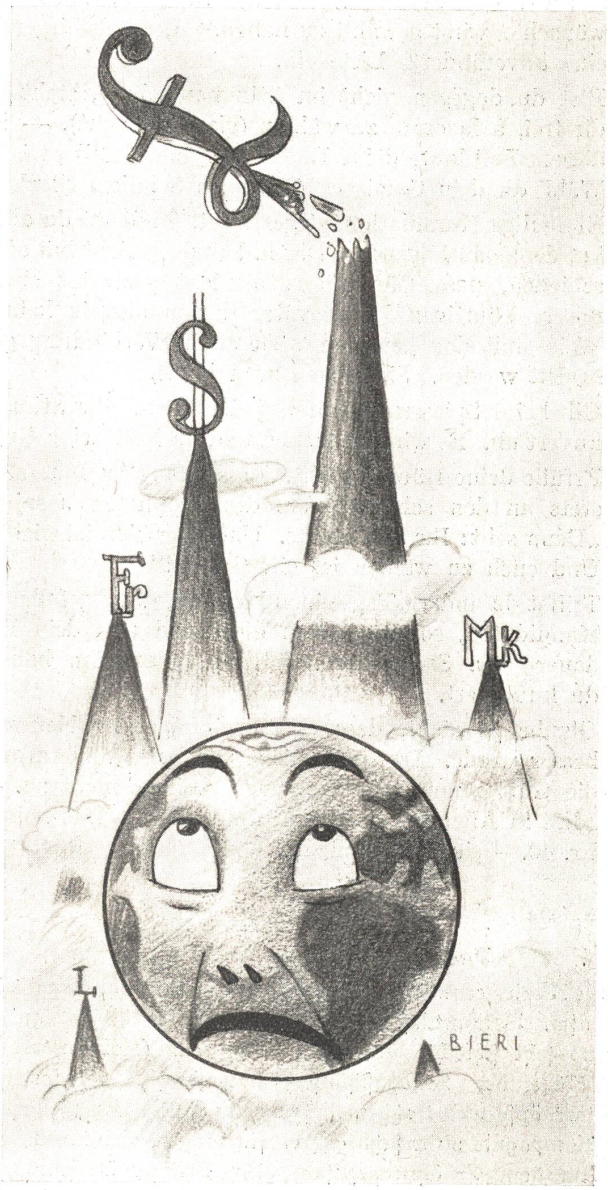
Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte eine heftige Gehirnerschütterung. Gegen mich wurde unverzüglich Klage wegen leichtsinniger Körperverletzung angestrengt. Prozeßbeginn am 32. Dezember in Bern. Mein Verteidiger: De Moro-Giafferi.

Ricci Beauclair.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Der Sturz des Pfundes.



⊙

Getrübte Heimkehr.

Bärtschi-Hans hatte sich einen alten offenen „Ford" erstanden und mit etwelcher Mühe auch die Fahrprüfung abgelegt. Dienstag fuhr er zum erstenmal per Auto nach Bern z'Märit. Dieses große Ereignis mußte natürlich auf der Heimfahrt entsprechend gefeiert werden. Den letzten Halben genehmigte er in der Dorfwirtschaft; dann wankte er hinaus und bestieg seine Blechbänne, merkte aber nicht, daß er sich versehentlich auf den hintern Sitz gesetzt hatte.

Der Polizist bemerkte den Mann, kam herzu und sagte: „Nenei, Bärtschi, i däm Zuestand fahrt me de nümm Auto. Chömet use."

„Mischle di doch nid geng i frömd Lütt Sache!" brummte Bärtschi und fuhr mit den Händen tastend in der Luft herum. „Gang suech du lieber dä, wo mer sider ds Länkrad gstohle het!"

Parlamentarische Schüttelreime.

Die Subventionskelle.

Ob schlecht die Zeit, die Kasse mies —
Der Rat spricht eine Masse Kies.

Im Nationalrat.

Man fragt sich, wo die Räte seien,
Sieht man so dünn gesäte Reihen.

Im Ständerat.

Den Bürger packt ein Grauen leise,
Sieht er den Rat der lauen Greise.

Der Redner.

Obwohl der Rat schon wacker gähnt,
Er wichtig sein Gegacker wähnt.

Politik der Schweigsamen.

Ich lob' mir die famosen Hachen,
Die's mehr so mit den Hosen machen.

Der Witz im Ratssaal.

Witz gibt sich mehr oder minder kund,
Doch gleicht er meist dem „Kindermund".

Abstimmungsmodus.

Drei Finger man einst intern hob —
Jetzt liegt das nun dem Hintern ob.

Haupttraktandum.

Trotzdem der Rat am Magen litt,
Macht stets er bei Gelagen mit.

Das Taggeld.

Von allen wird's wahrscheinlich gepickt,
Denn darin sind sie gar peinlich geschickt.

Die Berichterstatter.

Am besten wär's, sie kürzten wohl,
Den geistig schwach gewürzten Kohl.

⊙⊙⊙

„Deutsche Sprak — schwere Sprak..."

Die Städt. Straßenbahnen haben im „Stadtanzeiger" eine recht gut gemeinte Warnung vor dem Auf- und Abspringen erlassen. Aber wer da eigentlich aufspringt, das ist mir trotz mehrstündigem Studium des Textes nicht ganz klar geworden. Es heißt nämlich:

„Gemäß Art. 19 des eidg. Transportreglementes ist das Aufspringen von in Fahrt befindlichen Tramwagen verboten."

Wer springt da auf? Es können nur die Tramwagen sein. Ich frage nun die Städt. Straßenbahnen: Sind wir eigentlich in Bern oder in Zürich?

⊙

Kindermund.

Walter: „Mama, sing einisch das Lied vo mir."

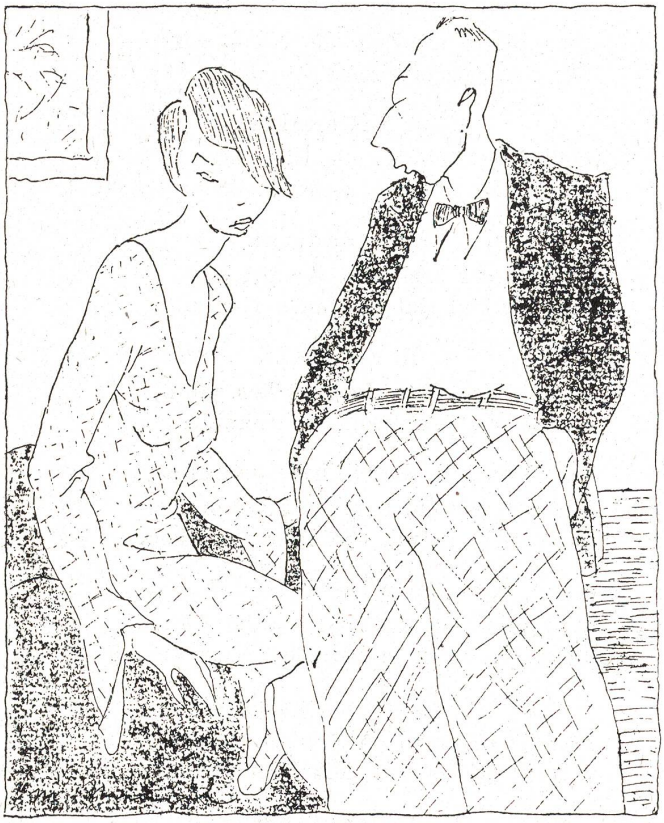
Mama: „Vo dir? Was isch jetz ächt das für eis?"

Walter: „He weisch, das wo's drinne heißt: ‚Der Wald derzue het gruuschet!'"

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11

Glückliche Ehe.

Zeichnung v. Menzel



Sie: „Hast du gehört: Frau Müller ist gestorben. Oh, es muß schwer sein, seine Frau zu verlieren!"
Er: „Ja, sehr schwer. Meistens sogar unmöglich."

Neutrales Merkblatt für den Wähler.

1. Sammle eifrigst sämtliche Wahlliteratur. Schneide sie zurecht und führe sie ihrer eigentlichen Bestimmung zu. Bei normaler Verdauung wird es den ganzen Winter über langen.
2. Lies während der Wahlkampagne in den Zeitungen nur die Zivilstandsnachrichten. Sie sind das einzig Wahre. — Wahlpropaganda-Artikel sind in gleiche Linie zu setzen mit Völkerbundsverhandlungen und Devisenkursen: Die eine Hälfte davon ist Schwindel und die andere auch.
3. Besuche offiziell (d. h. der Ehegattin gegenüber) fleissig die Wahl- und Parteiversammlungen. Inoffiziell vergiss die Stöck nicht zu weisen.
4. Dein Verhalten bei der Wahl richte sich danach, ob du im Stimmausschuss bist oder nicht. Bist du drin, so sei deine Devise: „Wähle, wie du, wenn du zählst, wünschen wirst gewählt zu haben." Lege also irgendeine unveränderte Liste ein.
5. Bist du dagegen nicht im Stimmausschuss, steht es dir frei, à la carte zu wählen (glace panaché). — In diesem Fall laute deine Devise: „Jetzt, Geselle, frisch Wähl' dir dein Gemisch" (frei nach Schillers Glocke).
6. Einmalige Kumulation ist gestattet. Mulierst du aber ku, denke an folgendes: Das h. Bundesgericht hat entschieden, dass Gänsefüsschen nicht gestattet sind; unsere künftigen Landesväter dürfen also in keiner Weise mit den genannten Tieren in Verbindung gebracht werden. Sie picken zwar beide.
7. Gib beim Spiessrutenlaufen jeder Partei ihr Stimmkuvert ab. Es wird sie freuen und du hast deine Ruh.
8. Erfülle deine Bürgerpflicht. Denke aber im Innersten stets an den schönen Vers des Propheten Jesajas: „Denn seht: Ihr seid nichts. Und euer Tun ist nichts. Und euch zu wählen ist ein Greuel!"
9. Triffst du andern Tags einen bleichen, durchgefallenen Kandidaten, so drück ihm die Hand und dein Bedauern aus. Sage jedem: Schade, gerade ihn habest du kumuliert.
10. Glaube ja nicht, dass es nun infolge der Neuwahl besser werde. Das geht nicht wie beim Sauerkraut; die Güte nimmt mit der neuen Auflage nicht zu. — Alles in Allem: „Viel Lärm um nichts". Das heisst: Fr. 40.— sind nicht nichts.

Das Landwehrregiment 44

ist um Worb herum untergebracht; Rüttihubelbad, Enggisteinbad usw. Bekanntlich ist die Verpflegung in dieser Landesgegend sehr schlecht. Trotzdem findet man (insbesondere in der Nähe der Landgasthäuser) dutzendweise abgesprengte Militärknöpfe und trotzdem liefen beim kantonalen Zeughaus pro Kompagnie 80 Ersatzbegehren für längere Ceinturons ein. — Um dem Ernährungszustand der Truppe Rechnung zu tragen, hat das Regimentskommando befohlen, es seien die Arbeitsplätze in die Nähe geeigneter Lokalitäten (Wälder) zu verlegen und alle 10 Minuten eine genügende Pause oder ein Marschhalt einzuschalten. Der Geist der Truppe ist gut.

Bitte inserieren Sie im Bärenspiegel!

Türkisch Bad
bewirkt dass Sie schlank bleiben
Zeitglockenlaube 4

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh J. Romagosa

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

Auskunftei Wimpf
Bern Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

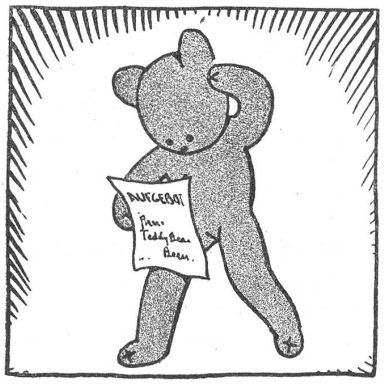
Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Wiener Café | **Münchner Kindl Keller**
Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse
Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

Teddy-Bärs Abenteuer.

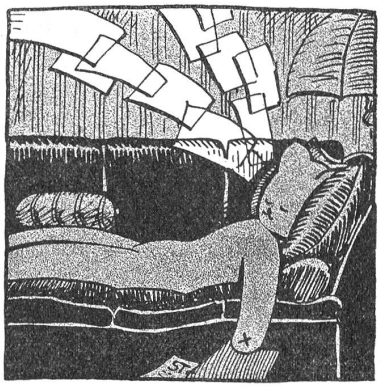
LXXXVIII. Teddy im Stimmausschuß für die Nationalratswahlen.

Fred Bieri.

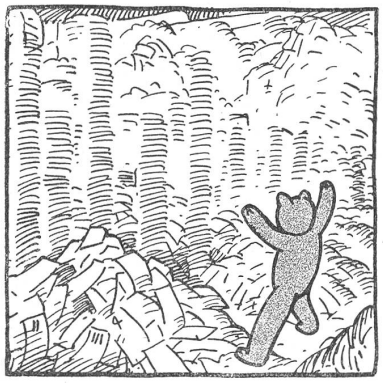


1. „Potz Stärnehagelabenand!"
Brüllt Teddy-Bär ganz wutentbrannt,
„Es Ufgebot zum Stimmusschuß!
Mi het doch nüt als geng Verdruß."

2. Um sich nicht allzu sehr z'blamieren,
Uebt er daheim sich im Addieren
Und denkt dabei: „Der Wahlproporz
Isch doch es donnermäßigs Gchnorz!"

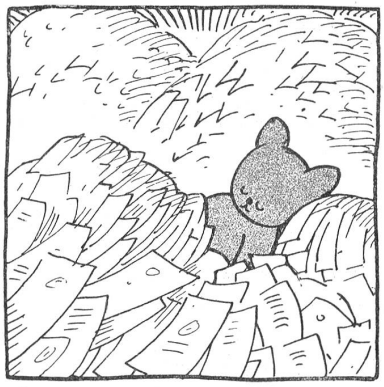


3. Sonntag mittags liegt er aufs Ohr
Und schläft rasch ein paar Stunden vor;
Er träumt, man woll' ihn abends zwingen,
12 000 Listen zu verschlingen.



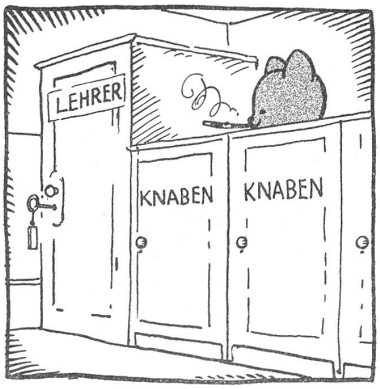
4. Um vier Uhr tritt der Teddy dann
Im Stimmlokal zum Zählen an.
Der Anblick überschlägt ihn schier:
Nichts als Papier, Papier, Papier!

5. Um Teddy in der ganzen Größe
Stehn meterhohe Listen-Stöße.
Es scheint, man will ihn extra quälen:
Er muß die panaschierten zählen.

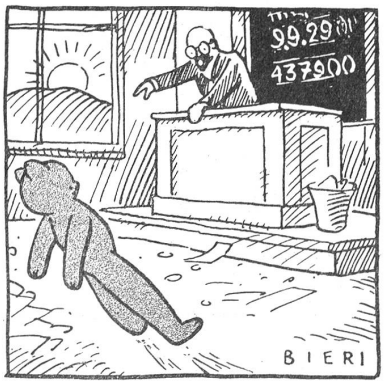


6. Er rechnet, schuftet, zählt, notiert,
Bis er ganz taubentänzig wird —
Und morgens früh, so geg' den Drei'n,
Schläft hinter seinem Berg er ein.

7. Ein feiner Duft weckt ihn indessen:
Aha, nun gibt's ein Morgenessen!
Der Teddy denkt: „Jetz friß für zäh!
Jetz wei mer öppis War dra näh!



8. Nun geht es weiter mit dem Krampfen
Bis Hirne glühn und Schädel dampfen.
Nur Teddy schleicht sich heimlich fort
Und raucht an einem stillen Ort.



9. Als er zurück ins Zimmer kehrt,
Der Präsident grad furchtbar schwört:
„I cha di Herre nid la gah,
Es stimmt ke Dräck! Hüh, vor afah!"

Ojeh.

Zum Jagdbeginn.

Zeichnung v. Bieber.

„Das mueß i de scho säge: Schwärer z'schieße sy de di chlyne Häsle!"

Der neue Damenhut.

Einst trug der kecke Jägersmann
Ein ähnliches Gebilde,
Heut' schafft es sich die Dame an
Und lächelt drunter milde.

Gar klein ist dieses neue Dach,
Wer wagt zu protestieren?
Die Damenwelt — man merkt es, ach —
Muß — rationalisieren.

Da braucht es keine Schachteln mehr
Mit Kesselpaukenmassen,
Nun kann ein Reise-Nécessaire
Ein halbes Dutzend fassen.

Das Antlitz kann man wieder sehn,
Das schmale und das breite,
Wo sähe man den Jüngling stehn,
Den dies nicht mächtig freute?

Der Ehmann, der den Hut beschaut,
Denkt: Der wird wenig kosten!
Und stellt ins Budget hoch erbaut
Nur einen kleinen Posten.

Da setzt dem frevlen Uebermut
Die teure Gattin Schranken:
„Denk, diesmal kostet dich mein Hut
Bloß — vierundsechzig Franken!

Irische.

„Bären" Langenthal
Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.
Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

Ice Cream THUN
Erfrischend gesund und nahrhaft!

Solinger Qualitäts-Rasierklingen
(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Abonniert den „Bärenspiegel"!

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Zofingen
Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16
Eheleute und Verlobte
durch Stella-Export, Rue Thalberg 4, Genf.

DENZ
CLICHÉS
Tscharnerstrasse 14a

ZEPHYR
Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren.
48

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Zeichnung v. F. Bieri.

Zeitungsnotiz:
Mahatma Gandhi und Charly Chaplin hielten in London eine Besprechung ab.

NEUESTE NACHRICHTEN

Jungfraujoch. — Bis jetzt hat hier noch kein Nationalrats-Kandidat eine Wahlrede gehalten. Der Aufenthalt kann daher bestens empfohlen werden.

Genf. — Ein Verehrer des Völkerbundes hat dem Generalsekretär einen Wagen Sahara-Sand geschenkt. Er hofft, dass sich die Debatten darin noch besser verlaufen können und dass er auch eine weitere Ausgestaltung der bisherigen Vogel-Strauss-Politik ermöglichen werde.

Paris. — Der englische Devisen-Kabelbericht besagt: Pfunde nicht gut in England. In Berlin geht es besser: Brünings Kabinett ist besetzt.

Mexiko. — Die hiesige Nationalbank ist zur Blechwährung übergegangen.

New York. — Die Zeitungen stellen fest, dass sich die Monroe-Doktrin (Amerika den Amerikanern) auch in andern Ländern ausbreitet: Indien den Indern, Afrika den Afrikanern, China den Japanern usw.

München. — Hitler ist gestern auf der Treppe ausgeglitscht und auf den Rücken gefallen. Er leidet an Hakenkreuzweh.

London. — Das Gerücht wird dementiert, dass Sir Hubert Wilkins den „Nautilus" wieder heben und reparieren wolle.

Der kleine Fünfliber.

Nun trat er an das Licht der Sonnen,
Der Taler in dem Kleinformat,
Das man zu sparen hat begonnen,
Merkt jedermann an dieser Tat.

Wer viel besitzt, sagt's laut und leise:
Das war im stillen längst mein Traum,
Es haben jetzt auf diese Weise
Im Beutel eine Menge Raum!

Hast du Humor und wenig Güter,
So sprichst du: Dieser kleine Schatz
Ist sicher auch kein Ladenhüter,
Er hat im Schilehtäschli Platz!

Wer ängstlich ist in seinem Leben,
Dem schwant schon auf den ersten Blick,
Er könnte ihn aus Irrtum geben
Mal für ein Doppelfrankenstück!

Wenn man die Weggli reduzierte,
Die Beefsteaks und die Würste schon,
Ist's klar, dass gleiches auch gebührte
Dem Tell auf seinem Silberthron!

Irische.

Volles Verständnis.

Eine mittelalterliche Frau mit nicht gerade erhebendem Aeußern stürzte in höchster Aufregung ins Polizeilokal und schrie den diensttuenden Polizisten an:

„Wo ist mein Karl?"

„Ihr Karo?" fragte der Mann, „vermutlich ein Hund?"

„Was Hund? Warum Hund? Nichts haben Sie zu vermuten! Karl, Karl mit l am Schluß. Mein Mann. Wo ist er? Verloren, verschwunden, fort!"

„Was Sie nicht sagen."

„Natürlich sage ich es. Bitte keinen Widerspruch."

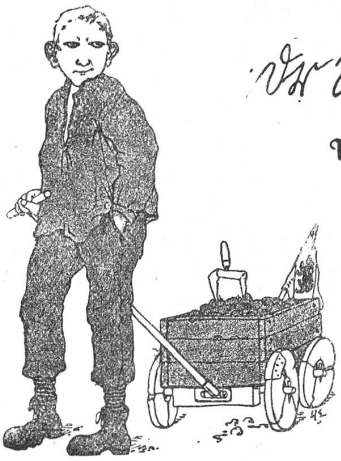
„Aber meine liebe Frau..."

„Was liebe Frau? Ich bin nicht Ihre liebe Frau, verstanden!"

„Aber bitte, reden wir doch vernünftig zusammen..."

„Vernünftig! Vernünftig wagen Sie zu sagen? Bin ich etwa daher gekommen, um mich insultieren zu lassen? Vernünftig! Was fällt Ihnen eigentlich ein! Ich komme daher, um meinen Mann zu suchen und Sie reden von vernünftig. Für was, frage ich, für was ist die Polizei eigentlich da? Meinen Mann sollen Sie mir suchen und sonst nichts. Verschwunden ist er, verloren, fort. Verlassen hat er mich!"

„Na ja" sagte der Polizist, „sehn Sie: Ich habe ja nicht die Ehre, Ihren Mann zu kennen — aber ich muß sagen: Er scheint mir ein sehr weiser Mann zu sein."



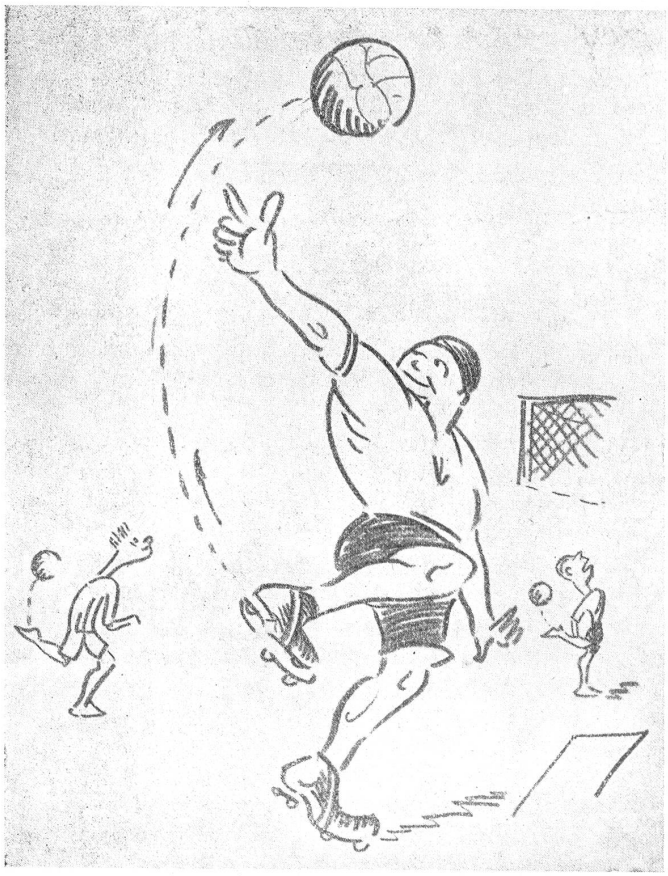
Dr Mattegiu

Vom Schutte.

Mit der Zyt isch näbem Griedele, Jagle, Vertunzle, Drächele, Inderle u aune dene aute Spiu o ds Schutte uf cho. Fasch i jeder Tschaagge het me e Klübbu gründet u schwär gägenanger gmätschet. Irged ufemene Plädu het me mit Stangli es Gou gmängt, mit Hasurüetli abgsteckt u nachär isch me ufenang los. Meh weder einisch isch de usem Schutte e schwäre Krächu etstange u dahämme hets jedesmau Stänz gäh, we me mit verschrißnige Hös u verschuttete Schueh agrückt isch. D'Mère isch nie usem Bugere usecho.

Natutter het das neue Spiu d'Mattegieu-Sprach um nes paar Dotze toofi Usdrück vermehrt. U vo dene wei mer jetz chly verzapfe.

Es git zwöiergattig Usdrück bim Schutte. Di einte sy nume di verbärndütschte u verchürzte änglische. Zum Byschpiu öppe: Der Gooli (goalkeeper), der Pägg (back), der Ländsme (linesman), Haftäng (halftime), der Zänter, der Gorner, d'Haafe (halves), der Penaudi, bihäng (behind), foule, etzätera. Aber das isch nid vom ächte Mattenänglisch-Tober, numen importierte. Der rächt isch de ganz angers.



Da stah-n-i letschthin uf der hingere Plattfere vom grüene Trämu mit emene eutere Higens u zwene Sekeler. Du, seit eine vo dene zum angere: „Du, chunsch morn Namitter ufe Wyßeler; es isch e Prom-Früntsch zwüsche Vige u Heuv eis?" — Der eute Higens het glost, het aber der Gring gschüttlet u nobis verstange. Er het nid gmerkt, daß „am Namittag ufem Sportplatz Wyßestei e Promotions-Fründschaftsmätsch zwüsche Viktoria u Helvetia I" het söue stattfinge. Dä guet Higens hät no mängs angers vom Schutter-Mattenänglisch o nid verstange. Was hät er ächt dänkt, we eine vo dene Sekeler gseit hätt: „Hesch gseh, wi der Haublingg vom zwöite Läng e welle Schafrötu i Chratte tah het?" Oder: „Grad wo der Schnebi eine het wöue yne-jätte, het ne so ne Ruech vo hinge g'rüeblet." Da cha me lang wüsse, was e Chratte, es Rüebli u was jätten isch, verstah tuet mes einewäg nid. — So gits ere bygetewys neu Mattenänglisch-Usdrück im Schutte. Ds „Tor" isch auso der Chratte oder d'Chischte, u-n-es „Tor mänge", isch e Chischte mänge, eine i Chratte setze, eine yne-jätte, eine bueche, eine yne-pflüümle. E Baue gits bim Kicke überhoupt nid; im beschte Fau isch es d'Schuttere, aber meischtes d'Pfluumen oder d'Zwätschge. U di Zwätschge cha me chopferle, absätzle, rischterle, oder mi cha re eis tunze, zwicke, oder mi cha se schafrötele, we me se hingerufe mit der Ussesyte vom Schueh füretsi hout. G'foulet wird, wen eine dem angere vo hingen y-leit oder wen er ne rüeblet, überböuzlet, übertopfet, überruechet. E grobe Sidian isch e Fouli- oder e Houzicheib oder eifach es Ruech. U we eine nid dry darf, so isch er e Schießgabiänggu. Wen er überspiut wird, so isch er versecklet, g'ässe oder g'chouft worde. Dä Klübbu wo gwunne het, het em angere der Chratte vou pümmeret, u we der Gooli d'Schuttere im Sprung erwütscht, so het er e Hechter gmängt.

E gwöhnliche Stärbleche versteit vo der Sprach nüt; aber jede Bärner-Gieu weis sofort, was das heißt: „Der Fäßli het em Obeh-Pägg d'Pfluumen abgstuucht u se mit emene subere Spitzler unger d'Latte bcuzlet." Jede isch sofort im Biud, we me-n-ihm seit: „Ramu het ufem Wanker e Penaudy näbe Chratte gjättet!" Oder: „Ds dritte Heuv het Läng zwöi uf der Aum füf-eis g'ässe." Ganz unverständlech wird's für gwöhnlech Lütt, we's de öppe no so tönt: „Im adirschte Hodiif hadini en Irnergé mit emene Chadipfer i d'Ischteché zwadickt!"

Aber äbe: Gwöhnlech Lütt söue bim Maditten-Adinglisch gar nid nachecho.

⊙

Erntesegen.

Zeichnung v. Chemp.

D'Pure hei gseit: „Im Früehlig isch üs d'Bluescht erfrore. Der Hagu het der Räschte abegschlage. Der ganz Summer het's nüt als geng grägnet. Das Jahr git's im Herbscht kener Öpfu ...."

Ja, man hat Sorgen!

Zeichnung v. Menzel.

„Ja diese Krise! Die macht einem Kummer.
Man kriegt einfach heut nicht mehr richtigen Hummer.
Die Austern sind schlecht und die Schnepfen nicht frisch.
Und Kaviar sieht man fast nie auf dem Tisch.
Ja, ja — man hat Sorgen!
Was essen wir morgen?"

Berner Glossen.

Metzgergasschilbi.

An die grosse Chilbi zog
Publikum in Masse,
Was zwei Beine hatte, kam
In die Metzgergasse.
Tanzte bis zum Morgengrau
Flott und wie besessen,
Trank und ass dazwischen nur
„Metzgergass-Delikatessen".

Nationalratswahl.

Nationalratswahl wirft auch
Ganz enorme Wogen,
Agitiert wird grauenhaft
Und auch oft gelogen.
Gegenkandidaten sind
Lauter schlimme Bengel:
Massenmörder im Vergleich,
Sind die reinsten Engel.

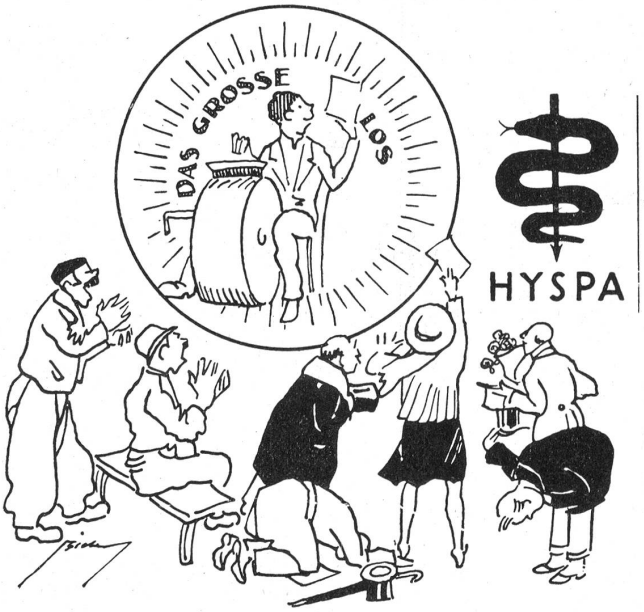
Modernes Bauen.

Schön sieht's nicht gerade aus
Und entsetzlich fade,
Doch das macht nichts, denn der Zweck
Heiligt die Fassade.
Phantasielos werden einst
Uns're Epigonen,
In Gigantenwürfeln streng
Mathematisch wohnen.

Neuzeitliche Ernährung.

Fort mit Essig, Pfeffer, Salz
Und den Fleischgerichten,
Die des Stoffes Wechsel nur
Hemmen und verdichten.
Rohgemüse, Rübensaft,
Soll Dein Herz erfreuen:
„Grünes Futter und dazu
Fleissig — Wiederkäuen!"

Skarabäus.



+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faido
Birkenblut-Shampoo / Birkenblut-Brillantine } Das Beste

Amerikaner-Stübli
Speichergasse 15
Prima Weine. Feldschlösschen-Bier
Stets gemütliche Jass-Partien.
Es empfiehlt sich bestens Wwe. A. v. Arx.

Sie stählen Ihren Körper im
Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4
hilft bestimmt

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryffilibrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel"

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN Schauplatzgasse 9
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Aktien.

Sie steigen rascher als ein Luftballon,
Selbst Piccard war dagegen eine Schnecke;
Ist dies der Fall, so folgert jeder schon,
Dass viel Erfolg im Unternehmen stecke.

Doch ach, sie sinken wie im stillen See
Ein Stein sinkt, oder gar ein Stücklein Eisen,
Wenn dieses vorgenannte Renommee
Als taube Nuss sich plötzlich muss erweisen.

Mit Aktien handeln, das ist eine Kunst,
Die Börse fordert eine lange Lehre.
Steht man bei Frau Fortuna in der Gunst,
So klappert gar vergnügt die Couponschere!

Geht's aber mies, wie ändert sich das Blatt!
In Trümmer fallen rasch die goldnen Götzen;
Das Wertpapier, das vordem schön und glatt,
Wird über Nacht zum wertlos blöden Fetzen!

Nach einer Couponschere mancher schielt,
Mit Fetzen freilich möchte keiner handeln;
Beim Börsianer, der mit beiden spielt,
Kann Freud' und Leid sich immer wieder wandeln.

Wir andern aber, die wir nichts verstehn
Von eines Börsenteufeleins Gekicher,
Uns kann kein böser Wind das Geld verwehn,
Wir haben nichts. Doch dieses hat man — sicher!

Irische.

WERK: Freiestrasse 58 BERN

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97

Reinigt
Färbt
Plissiert

frei von Aetzstoffen, duftend.
Preis ¼ Fl. Fr. 4.50, ½ Fl. Fr. 2.50
Erhältlich in Apotheken.
Gratismuster durch
Bidetal-Vertretung
Zürich 1, Talacker 45.

Abonnenten-sammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Der Peter Möhl, die schöne Elsa und das indische Oel,

1. Hier sitzt der Peter Möhl vergrämt,
Er fühlt sich häßlich und ist beschämt.

2. Besonders seit er sich selber rasiert
Ist er geschunden und havariert.

5. Er nimmt es heim mit Hoffen und Bangen
Und bestreichelt damit das Kinn und die Wangen.

6. Jetzt gleitet die Klinge mit Eleganz,
Der Peter verbreitet glücklichen Glanz.

Arrow-Oel ist das ideale Rasierhilfsmittel!

PREISE: Kleine Flasche Fr. 2.— Grosse Flasche Fr. 2.75
Sportflasche „ 2.50 Doppelflasche „ 5.—
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Gratismuster durch Parfa A. G., Mythenstrasse 24, Zürich.

Kleine Geschichten.

„Papa ist es wahr, daß du ein selbstgemachter Mann bist?"
„Ja; warum fragst du?"
„Oh es wundert mich bloß, warum du dir denn selber so ein kurioses Gesicht gemacht hast."

⊙

Totenblaß, mit wirrem Haar stürzt ein Mann in die Apotheke und schreit: „Ums Himmels willen, Sie haben mir Strychnin gegeben anstatt Chinin!"
„Hab ich? Dann müssen Sie 1.50 nachzahlen."

⊙

„Der Meier ist aber schnell gestorben. Der Arzt war doch nur ein einziges Mal bei ihm."
„Das stimmt schon. Aber sehn Sie, die moderne Medizin macht eben große Fortschritte!"

⊙

„Was isch das für ne millione Krach i der Chuchi, Rosa?"
„Der — eh — der Chühjer het mer — het mer es Müntschi wölle gäh!"
„Aha so; u du hesch der du das energisch verbätte?"
„Nei — eh — i nid, aber der Pöschteler!"

⊙

Gastgeber zu einer eingeladenen Dame: „Ich bedaure außerordentlich, daß ich Sie einem so unordentlichen Kerl, wie dem dort gegenüber setzten mußte."
„Oh, das tut nichts. Ich bin's gewöhnt. Es ist mein Mann."

eine kleine Geschichte für Herren

3. Und kommt ihm die schöne Elsa entgegen
Wird er geradezu rot und verlegen.

4. Doch eines Tages entdeckt Peter Möhl
Ein wunderbar duftendes indisches Oel.

7. Und zu schön Elsa geht wenig später
Mit strahlendem Antlitz der stolze Peter.

8. Die Elsa, kaum daß sie den Peter erschaut,
Flüstert entzückt: Ich bin Deine Braut.

Verlangen Sie Arrow-Oel-Rasieren bei Ihrem Coiffeur!

Vor dem Einseifen reiben Sie die Haut leicht mit Arrow-Oel ein; die Schaumbildung wird dadurch nicht beeinträchtigt, aber auch der stärkste Bartwuchs wird aufgeweicht, so dass die Klinge leichte Arbeit hat und das Rasieren ohne unangenehme Begleiterscheinungen (Risse, Rötung, Brennen der Haut etc.) vor sich geht. Ihr ganzes Aussehen gewinnt, wenn Kinn und Backen gepflegt, straff und glatt sind. — Arrow-Oel wird Ihnen als kosmetisches Hilfsmittel auch für Sport und für jede Körperpflege sehr wertvoll sein!

Arrow-Oel ist Schweizerfabrikat!

Reise-Artikel
Lederwaren
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaus
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45

Probieren Sie

Dennler Bitter

Gerne hätte ich
Auskunft
über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

HUMOR
in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Volksbank.

Der Ansturm der Kopflosen auf die Bank.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen